
Liebe Leser.

Sie sehen hier eine Leseprobe aus de erste Band zum Hl. Sebastian.

Bitte beachten Sie, dass auch die Grußworte in einer stark verkürzten Form wiedergegeben werden.

Die weitere Inhalte sind dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen.



St. Sebastian 1617 Gian Lorenzo Bernini, Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid



Danke

**Meine zutiefst empfundene Dankbarkeit gilt meiner
Frau Irmgard**





Der Hl. Sebastian, Band 1

Der antike Sebastian

„Der Star unter den Heiligen“

Eine „lebendige“ Legende

Idee, Umsetzung und Gestaltung: © Jürgen Schäfer 2025

Umschlaggestaltung: Patrick Diewald, Eldiseno Uersfeld

1. Ausgabe: Retterath im Oktober 2025

ISBN 9 783981 890891

Eigenverlag: Jürgen Schäfer

Hauptstr. 7

56769 Retterath

ISBN

Das Buch kann bestellt werden in: Deutsch, (Englisch, Französisch und Niederländisch, ab 200 Exemplaren)

Besuchen Sie uns:

www.heiligersebastian-heute.de

Buchbestellungen:

Mail:

info@heiligersebastian-heute.de

Wir bitten um Verständnis das Bestellungen nur gegen Vorkasse ausgeführt werden.

Gerne nehmen wir auch Spenden entgegen!





Inhaltsverzeichnis

Sind wir bereit „Sebastianer“ zu sein?	11
EGS – Balve	12
 Vorworte	
Erzbischof Dr. Heiner Koch	15
Präsident des Landtags NRW Andre´ Kuper	19
Der Kanzler des Ordo Nobilis Bart de Baere	22
Benedikt Müntnich OSB Abt em. Maria Laach	26
Kanzler der Ritterschaft vom Hl. Sebastian in Europa Peter-Olaf Hoffmann	30
Stellv. Brudermeister Kelberg Sven Rösener	33
Verfasser Dr. Jürgen Schäfer	37
 Auf den Spuren des Hl. Sebastian	
39	39
Unsere persönliche St. Sebastianus Pilgerreise	
Ruhe und Zeit im Chaos	42
Die Entdeckung der Kirche San Sebastiano al Palatina	
Der Palatinhügel	45
Die Kirche San Sebastiano al Palatina	46
Eine Reflexion über den Märtyrertod	55
Ein tiefgreifendes, prägendes Erlebnis	56
Was bedeutet Glauben in der heutigen Zeit?	58
Die Herausforderung der Wissenschaft und der Informationsbewertung	61
 Die frühen Christen in Rom	
63	63
Christenverfolgung Nero u.a.	70
Konstantinische Wende	81
 Sebastian – „eine lebendige“ Legende?	
83	83
Der Name Sebastian	88



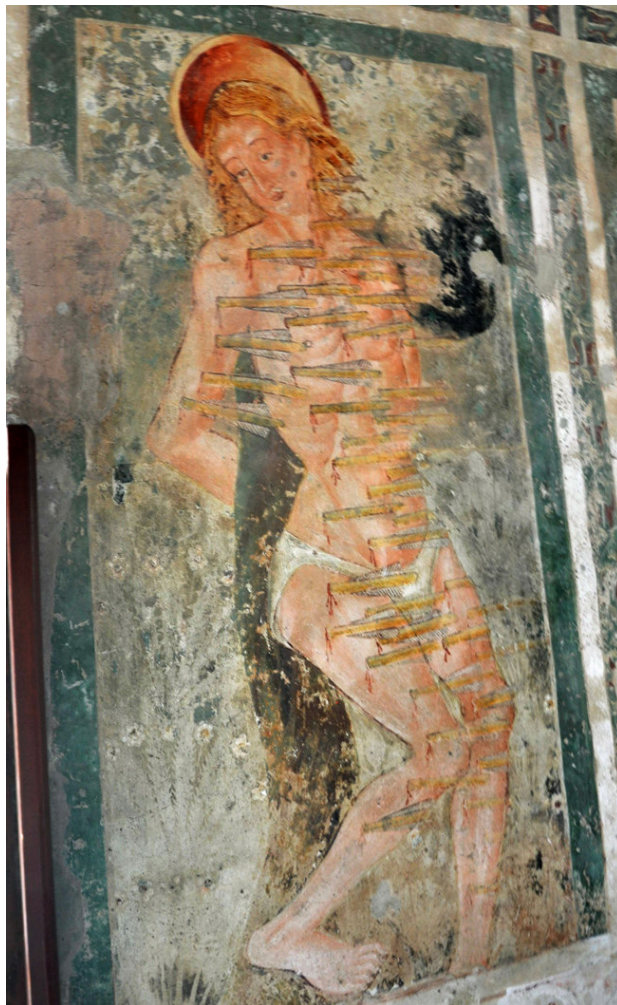


Die Kindheit Sebastians	90
Ein Elitesoldat	91
Der Soldat Sebastian	95
Der Verrat	96
Historische Quellen	100
Acta Martyrum u.a.	103
Der „erste“ und der „zweite“ Tod des Hl. Sebastian	114
Der „erste“ Tod	117
Der „zweite“ Tod	125
Was führte zur Verehrung des Hl. Sebastian und das bis heute?	132
Die Sebastianus Geschichte Acta Martyrum	135
Sebastian als Pestheiliger	149
Die Hirnschale des Hl- Sebastian	159
Die Pest wütet weiter	165
Sebastiani- oder Pestpfeile	170
Der „Pest-Ritterheilige“ Sebastian	177
Der Hl. Sebastian als Habsburger?	182
Die Katakomben in Rom	185
Katakombenpakt	194
Katakomben des Hl. Sebastian	205
Messe in den Katakomben	209
Reliquien	211
Der Heilige Rock	220
Die Armreliquie von St. Sebastian	228
Die Schädelreliquie von Ebersbach	230





Katakombenheilige	235
Eine ganz besondere Art der Totenverehrung	241
Vorschau Band 2	243
Vorträge buchen	249
Chronik der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Kelberg	251
Autor	252
Orden die mit dem Hl. Sebastian in Verbindung stehen	254



Vincent de Kastav 1474
St. Sebastian

Kirche der Heiligen Maria,
Beram, Kroatien



Sebastianus war ein durch und durch christlicher Mann, ein gelehrter Bürger von Narbonne, und den Kaisern Diokletian und Maximianus so lieb, dass sie ihm das Kommando über die erste Kohorte übertrugen und er ihnen stets zur Seite stand. Denn er war ein Mann von höchster Klugheit, wahrhaftig in seinen Worten, gerecht im Urteil, klug im Rat, treu in seinem Auftrag, energisch im Eingreifen, herausragend in seiner Güte und berühmt in allen moralischen Ehren. Die Soldaten verehrten ihn wie einen Vater;

Ambrosius 354



Grabmal in der Basilika San Sebastiano (Rom 2025)

Sind wir bereit „Sebastianer“ zu sein?

Jeder könnte im Prinzip zum Märtyrer werden, wenn er sich angreifbar macht, indem er das Risiko eingeht, sich für seine Überzeugung einzusetzen – mit seiner ganzen Existenz.

Einem jedermann, dem es plötzlich widerfährt von Pfeilen getroffen zu werden – aus welchen Gründen auch immer.



Die Möglichkeit eines solchen Angriffes – der im Prinzip jeden treffen kann – interessiert mich, so Balkenhol.

Stephan Balkenhol (geb. 1957) hat die nebenstehende Skulptur geschaffen.

Die Skulptur von Stephan Balkenhol leidet nicht sichtlich. Sie zeigt eine Person, hier als Mann dargestellt, die jedermann sein könnte.

Mir liegt es aber fern, so Balkenhohl weiter, das Martyrium zu verherrlichen, zu heroisieren, aber: Unter Umständen kann es schwerer sein, für seine Überzeugung zu leben, als für sie zu sterben!¹

¹ Balkenhol Stephan, 2003, Heiliger Sebastian, a splendid readiness for death, Kunsthalle Wien, Herber Verlag, S. 21



Leitspruch der Ritterschaft vom Hl. Sebastian in Europa
Für Gott, für die Einheit des christlichen Europas,
für das Leben
Ritter des Heiligen Sebastian in Europa





DR. HEINER KOCH
ERZBISCHOF VON BERLIN

Geleitwort



Wenn ich nach Rom fahre, insbesondere wenn ich mit Schützen einer katholischen Schützenbruderschaft dort weile, dann besuche ich meist auch die Grabstätte des Heiligen Sebastian, der in der Sebastian-Katakomben am Rande von Rom beerdigt ist.

Über seinem Grab wurde schon im 4. Jahrhundert die Kirche *San Sebastiano fuori le mura* («St. Sebastian außerhalb der Stadtmauer») errichtet.



Der Präsident des Landtags
Nordrhein-Westfalen
André Kuper MDL

**Vorwort zum Buch
„Der Heilige Sebastian“**

Im Sommer 2025 erfuhr ich von dem Vorhaben einer zweibändigen Chronik über das Leben und Wirken des Heiligen Sebastian durch Jürgen Schäfer. Wir waren zuvor gemeinsam in Rom unterwegs – auf einer Wallfahrt der Europäischen Gemeinschaft Historischer Schützen (EGS).

Jürgen Schäfer rät uns, auf das Denken und Handeln derer zu blicken, die sich lange vor uns zu bewähren hatten. Der Heilige Sebastian, der den Märtyrertod erlitt, ist einer von jenen, die uns zeigen können, dass Mut etwas anderes meint als Mutproben; und dass Haltung etwas anderes ist, als Karrierestufen zu erklimmen.



Bildnachweis: Landtag NRW / Bernd Schälte.

**Grußwort der “Ordo Nobilis Papegayi” zum Buch
Der Heilige Sebastianus von Dr. Jürgen Schäfer**



Heilige wie der heilige Sebastian, ebenso wie die Heilige Georg, Barbara und Michael, verkörpern Archetypen des ewigen Kampfes zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Dunkelheit. Sie stehen für die höchste persönliche Selbstaufopferung des „Ichs“ zugunsten des Wohls der Gemeinschaft.

Der Autor stellt sich zu Recht die Frage, wie gerade junge Menschen heute sich zu diesen Heiligen – insbesondere zu Sebastian – hingezogen fühlen können.

In einer Zeit, die von flüchtigen Eindrücken und Oberflächlichkeit geprägt ist, bietet Sebastian eine inspirierende Figur. Jugendliche suchen nach klaren Antworten, nach Halt, nach Sinn und sozialem Engagement – in einer Welt, in der zwischenmenschliche Interaktion das verbindende Element ist.

Dr. Jürgen Schäfer nähert sich dem heiligen Sebastian auf eine höchst persönliche Weise. Es ist ein mutiger Ansatz, die Figur Sebastians aus individueller Erfahrung und innerer Wahrnehmung heraus neu zu beleben und zu rekonstruieren.

Der Autor nimmt uns mit auf seine initiatorische Reise, stellt Fragen, reflektiert und scheut sich nicht, auch sich selbst und die Welt um ihn herum zu betrachten. Seine Pilgerfahrt nach Rom, zu den Katakomben, wo Sebastian ruht, wird zur Katharsis – und findet ihren Ausdruck in diesem Werk, einem wahren *magnum opus*. Die Essenz seiner Erkenntnis:

„Wir müssen alle ein wenig mehr wie Sebastian sein.“



Benedikt Müntnich OSB
Abt em.
Maria Laach

Aus dem anfänglichen Interesse des Schützenbruders Jürgen Schäfer, Schützenbruderschaft Kelberg im Bezirksverband Maria Laach, mit dem Schützenpatron St. Sebastianus ist eine wahre Leidenschaft geworden, die sich in dieser immensen qualifizierten Studie Ausdruck verschafft.

St. Sebastianus, der frühchristliche Märtyrer, fasziniert – bis heute, das zeigt diese Arbeit. Er lässt sich nicht be-

seitigen, so könnte man im Blick auf seinen Martertod feststellen: Sebastianus, Anführer der kaiserlichen Leibwache, wurde wegen seines christlichen Glaubens zum gewaltsamen Tod verurteilt. Numidische Bogenschützen beschossen den nackt an einen Baum gebundenen Anhänger Jesu Christi.

Der Totgegläubte genas unter der Pflege einer Glaubensgenossin. Er konfrontierte Kaiser Diokletian wegen seiner Gewalttätigkeit gegenüber den Christen.

Vorliegende Arbeit, dem heiligen Sebastian gewidmet, kreist letztlich um diesen „Kern“ und zeigt seine Rezeption und Ausgestaltung auf in unzähligen Varianten, die auf ja ihre Weise die Bewunderung dieses Heiligen, seine Verehrung und die Liebe zu ihm beweisen. Dahinter steht eine unglaubliche Arbeit und Mühe, Forschungslust und, wie anfangs gesagt, wahre Leidenschaft, dem heiligen Sebastian auf die Spur zu kommen und ihn zu verstehen, warum er, der berufsmäßige Kämpfer und Krieger, auf einmal fähig war, sich so wehrlos zu machen: aus Liebe zu seinem Herrn Jesus Christus, dem er ähnlich sein wollte.

Jürgen Schäfer und seinem Werk gebühren hohe Anerkennung und großer Dank.

Geleitwort zum Buch „Der antike Sebastian“

Peter-Olaf Hoffmann

Das Leben und Wirken, aber auch die Legende des Heiligen Sebastianus zu beleuchten, wie es sich Dr. Jürgen Schäfer zur Aufgabe gemacht hat, ist eine großartige Entscheidung.

Sebastianus ist eine ganz besondere Persönlichkeit unter den Heiligen der katholischen Kirche. Lange Zeit stand er in den Diensten von zwei römischen Kaisern, konnte seinen christlichen Glauben verbergen und so verfolgten Christen helfen.



Als er entdeckt wurde, erlitt er zweimal das Martyrium. Das erste überlebt er, genas, ließ vom Glauben nicht ab und wurde beim zweiten Martyrium getötet.

In seiner Standfestigkeit im Glauben und seinem Bekenntnis zu Gott ist er, besonders aus dem Verständnis seiner Zeit und seiner Umgebung zu seinen Lebzeiten kaum zu übertreffen.

So wie es Sebastianus vorgelebt hat. Deshalb können wir heute unendlich viel von ihm lernen.

Ich freue mich deshalb, dass durch das Engagement und die Arbeit von Dr. Jürgen Schäfer dieses Werk über den heiligen Sebastian entsteht.

Dass gerade er sich mit dem Leben und Wirken des Sebastian befasst, ist auch gar nicht so verwunderlich. Ist er doch ein engagierter Ritter in der Ritterschaft vom Heiligen Sebastianus in Europa. Was also lag näher für ihn, als sich dem heiligen Sebastian auf eine besondere Art und Weise zu nähern?

Ich wünsche dem Autor viel Erfolg und den Lesern viele neue Erkenntnisse darüber, was für den Zusammenhalt einer Gesellschaft wichtig ist.

Mit großer Freude und tief empfundener Anerkennung entrichtet die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Kelberg 1629 e.V. ihr Grußwort, anlässlich der Veröffentlichung des Buches „Der antike Sebastian“ von Dr. Jürgen Schäfer.

Dieses Buch – entstanden nach dreijähriger intensiver Recherche, verfasst in unzähligen Stunden neben seiner beruflichen Tätigkeit – ist nicht nur sorgfältig recherchiert und mit viel Herzblut geschrieben, sondern zugleich ein zutiefst persönliches Zeugnis. Es spiegelt den hohen Einsatz, die geistige Auseinandersetzung und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Thema wider.



Dieses Werk ist weit mehr als eine historische Darstellung – es ist eine Einladung zur Auseinandersetzung mit der Frage: Was bedeutet es heute, „Sebastianer“ zu sein?

Dass dieses Werk nun erscheint, ist auch ein zutiefst persönliches Zeichen großer Stärke, innerer Überzeugung und christlicher Zuversicht:

Nach einer langen und schweren Tumorerkrankung hat Jürgen Schäfer nicht nur gesundheitlich, sondern auch seelisch und geistlich einen tiefgreifenden Weg durchlebt – geprägt von Leid, Hoffnung und dem festen Glauben an einen Sinn jenseits des Sichtbaren. Mit bemerkenswerter Kraft ist er zurückgekehrt – nicht im Rückzug, sondern mit dem klaren Wunsch, anderen Mut zu machen. Mut für alle, die schwere Wege gehen müssen. Die mit Krankheit, Zweifel oder Einsamkeit ringen.

Sein Lebensweg zeigt: Es lohnt sich zu kämpfen. Es lohnt sich, nicht aufzugeben, sondern – wie der Heilige Sebastian – standhaft zu bleiben, das Leben erneut in die Hand zu nehmen, neu aufzubrechen und Verantwortung zu tragen.

Vorwort des Verfassers



Warum ein Buch über den Hl. Sebastian?

Die Frage, warum man sich in der heutigen Zeit mit einer Figur wie dem Hl. Sebastian auseinanderzusetzen sollte, stellt sich nicht nur mir, sondern zeugt von einem tiefen gesellschaftlichen Bedürfnis nach Orientierung und Werten. Im Rahmen meiner Tätigkeit für die Bruderschaft St. Sebastianus Kelberg habe ich mich intensiv mit der Geschichte und dem kulturellen Erbe dieser Figur beschäftigt und gleichzeitig festgestellt, wie wenig ich tatsächlich über den Heiligen wusste.

Diese Erkenntnis hat meine Neugier geweckt und mich dazu angetrieben, eine umfangreiche Recherche zu beginnen. Dabei wurde mir klar, dass die Facetten des Hl. Sebastian weitaus vielschichtiger sind, als ich zunächst annahm. Daher entstand die Idee, ein zweibändiges Werk zu verfassen: Der erste Band widmet sich der antiken Darstellung des Heiligen, während der zweite Band die neuzeitliche Sichtweise behandelt. Mein Anspruch ist es nicht, eine wissenschaftlich exakte Abhandlung zu liefern, sondern vielmehr die vorhandenen Informationen zusammenzufassen und für ein breiteres Publikum zugänglich zu machen.

Das Ziel meines Buches ist es, die Leser zu inspirieren und sie zum Handeln zu motivieren. Wenn ich damit auch nur einen kleinen Anstoß geben kann, wäre dies für mich eine große Freude und Ehre.

Doch es bleibt eine zentrale Frage: Können wir vom Hl. Sebastian lernen? Ist seine Botschaft in unserer modernen Welt noch relevant? Und sollten wir vielleicht sogar wieder „Sebastianer“ sein? und möglicherweise neue Wege des Denkens und Handelns zu finden.

Ja, es lohnt sich, „Sebastianer“ zu sein!

Auf den Spuren des Hl. Sebastian

Eine besondere „Pilgerreise“ durch Rom

Im ersten Band des Hl. Sebastian möchten wir unsere Reiseerlebnisse und die unvergesslichen Momente der Romwallfahrt, der EGS 2025, teilen. Diese Wallfahrt war von zahlreichen, bewegenden Veranstaltungen geprägt: Die Generalaudienz des Papstes, die Investituren, der festliche Aufmarsch der Schützen zum Petersplatz und die Messen mit Erzbischof Dr. Heiner Koch hinterließen bei uns bleibende Eindrücke.

Doch neben all diesen Höhepunkten war es vor allem unser persönliches Romerlebnis, das uns zu tiefst berührte und in Erinnerung blieb.

Perugino, ca. 1495, Galleria Borghese, (Rom 2025)



„Unsere persönliche St. Sebastianus Pilgerreise“

Gemeinsam mit meiner Frau Irmgard hatten wir uns entschieden, einige wichtige Stationen des Heiligen Sebastian in Rom zu erkunden. Dieser Heilige, bekannt für seinen Märtyrertod im Dienst seines Glaubens, hat nicht nur historisch, sondern auch spirituell eine besondere Bedeutung für viele Gläubige.

So begaben wir uns auf unsere persönliche „Sebastianus-Pilgerreise“, um die verschiedenen Verehrungsorte und Kunstwerke des Heiligen zu besichtigen.

Auftakt fand unsere Pilgerreise am Sebastianus-Altar im Petersdom.



Der Hl. Sebastian 9,30×6,30m großes Mosaik,
um 1736 nach einer Vorlage von Domenichino (Rom 2025)

Die Atmosphäre dort war ergreifend und die Präsenz der vielen Gläubigen verlieh dem Ort eine einzigartige Spiritualität. Es war, als würde die Zeit stillstehen, während wir unseren ersten Schritt auf diesem besonderen Weg setzten.

Dieser besondere Ort, an dem heute Johannes Paul der II seine letzte Ruhestätte hat, war schon einmal Ziel einer Wallfahrt.

2003 wurde am St. Sebastianus-Altar die neue Bundesstandarte eingeweiht.

Damals führten unser verehrter Dr. Heiner Koch (heute Erzbischof von Berlin), Kardinal Meißner und der Hochmeister des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften, Hubertus Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, die Wallfahrt an.



Vom Petersdom aus führte unser Weg über den geschichtsträchtigen Palatinshügel – ein Ort voller Erinnerungen und Geschichten – bis hin zur Galleria Borghese, wo wir weitere künstlerische Werke des Hl. Sebastian bewundern konnten.

Die Ruhe und „Zeit“ im Chaos

Im Nachhinein betrachtet, war es nicht nur die Wahl der Orte, die unsere Pilgerreise so besonders machte. Es war vielmehr die Zeit, die wir uns genommen haben, um zur Ruhe zu kommen und Momente der Besinnung zu erfahren.

Inmitten des hektischen Treibens Roms, wo das Touristengetümmel und der Lärm draußen die Oberhand gewinnen, fanden wir an verschiedenen Stellen Frieden, um innezuhalten und zu reflektieren.

Diese kostbare Erfahrung der Einkehr und Besinnung war für uns der wahre Gewinn dieser Reise.

Einer der herausragendsten Orte, die wir besuchten, war der Palatin Hügel, **der als Märtyrerort des Heiligen Sebastian gilt**. Als ehemaliger Wohnsitz der römischen Kaiser ist dieser Hügel weltweit bekannt.



Palatin, vom Kolosseum aus gesehen (Rom 2025)

Doch der wahre Schatz, der sich dort verbirgt, die kleine, unscheinbare Kirche San Sebastiano al Palatina, bleibt dem Großteil der Touristen verborgen.



Was bedeutet Glauben in der heutigen Zeit?

Glauben ist ein Begriff, der im Laufe der Geschichte viele Facetten und Interpretationen erfahren hat. In der heutigen Zeit kann Glauben sowohl in religiösem als auch in säkularem Kontext betrachtet werden. Dabei bezeichnet der Glaube nicht nur die Überzeugung an übernatürliche Kräfte oder Gottheiten, sondern auch das Vertrauen in Menschen, Institutionen und Ideen.

Der religiöse Glaube ist nach wie vor ein zentraler Bestandteil des Lebens vieler Menschen. Religionen wie das Christentum, der Islam, das Judentum und viele andere bieten ihren Anhängern nicht nur eine spirituelle Heimat, sondern auch Werte und Normen, die für den Alltag prägend sind.

In einer Welt, die oft von Unsicherheiten geprägt ist, dient der Glaube an eine höhere Macht vielen als Rückhalt und Quelle der Hoffnung. Die Gemeinschaft, die sich um den Glauben bildet, schafft soziale Bindungen und einen Raum, in dem Menschen ihre Ängste und Zweifel teilen können.

Im Gegensatz dazu zeigt sich in der modernen Gesellschaft auch eine zunehmende Skepsis gegenüber traditionellen Glaubenssystemen. Viele Menschen finden sich in einer pluralistischen Welt wieder, in der verschiedene Glaubensauffassungen und Weltanschauungen aufeinandertreffen.

Dies führt häufig zu einem Bruch mit dem familiären oder kulturellen Glauben, da Individuen ihren eigenen Weg suchen. Oftmals wird Glaube hier als etwas Persönliches und Subjektives verstanden, das nicht unbedingt an Institutionen gebunden sein muss.

Die Suche nach Spiritualität kann auch jenseits der etablierten Religionen stattfinden, in Formen wie New Age-Bewegungen, Yoga oder Achtsamkeitspraktiken.

Ein weiterer Aspekt des Glaubens in der heutigen Zeit ist das Vertrauen in soziale Institutionen und Wissenschaft. In einer Welt, in der Informationen oft schnell verbreitet werden und Fake News eine ernsthafte Bedrohung darstellen, wird das Vertrauen in Experten und wissenschaftliche Erkenntnisse immer wichtiger.





Menschen müssen lernen, zu unterscheiden, welchen Stimmen sie glauben schenken können. Dies fordert eine kritische Auseinandersetzung mit Informationen und die Entwicklung eines fundierten Urteilsvermögens. Der Glaube an die Verlässlichkeit von Wissenschaft und rationalem Denken ist somit ein zentraler Punkt in der gegenwärtigen Diskussion über Glauben.

Darüber hinaus spielt der Glaube an zwischenmenschliche Beziehungen eine bedeutende Rolle. Vertrauen ist die Grundlage jeder Beziehung, sei es in Freundschaften, Partnerschaften oder im Berufsleben.

Diese Art des Glaubens ist oft verletzlich, da sie von Erfahrungen und sozialen Interaktionen abhängt.

Das Leben in einer zunehmend digitalen Welt verändert die Dynamik dieser Beziehungen, indem es neue Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme bietet, jedoch gleichzeitig auch die Frage aufwirft, wie authentisch diese Verbindungen wirklich sind. Somit steht der Glaube an andere nicht nur für Zuversicht, sondern auch für ein gewisses Risiko, verletzt zu werden

In der heutigen Zeit ist Glaube also ein vielschichtiges Konzept, das tief mit der Identität und dem Alltag der Menschen verwoben ist. Er ist nicht nur an Religion gebunden, sondern erstreckt sich auf persönliche Überzeugungen, soziale Bindungen und das Vertrauen in unsere Welt und deren Strukturen.

In Anbetracht der Herausforderungen, denen wir uns in einer globalisierten und technologisierten Gesellschaft gegenübersehen, wird der Glaube – gleich in welcher Form – zu einem essenziellen Bestandteil, der Menschen hilft, sich in einem oft chaotischen Umfeld zurechtzufinden.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Glauben in der heutigen Zeit sowohl eine Quelle der Kraft aber auch der Fragestellung ist.

Wichtig ist es aber, die mit dem Glauben verbundenen Werte und Überzeugungen zu leben.





Die frühen Christen in Rom

Wenn wir uns der Geschichte von Sebastianus zuwenden, ist es unumgänglich sich auch kurz mit der Geschichte der ersten Christen und der Christenverfolgung auseinanderzusetzen.

Die frühen Christen standen einem Dilemma gegenüber, als Sebastianus, nach seiner wundersamen Genesung die Möglichkeit einer Auferstehung erlebte.

Für sie war die Kreuzigung und Auferstehung Jesu einzigartig und heilig; jede Nachahmung wirkte blasphemisch.

Sie erinnerten sich an Petrus, der sich weigerte, wie Jesus gekreuzigt zu werden und sich stattdessen kopfüber ans Kreuz schlagen ließ.

Diese Abneigung gegen das Nachahmen der Passion Christi führte dazu, dass Sebastianus als Aussätziger behandelt wurde – von jenen, die seine Loyalität gegenüber dem Glauben nicht anerkennen konnten.

In seiner Verzweiflung entschloss sich Sebastianus, zu den Römern zurückzukehren, um seine Loyalität zu beweisen. So stellte er sich Diokletian, dem mächtigen Kaiser, und obwohl er hoffte, ihn durch seine Wunder zu beeinflussen, sah er sich bald einem grausamen Schicksal gegenüber. Der Kaiser, der seine Macht und Autorität demonstrieren wollte, befahl, Sebastianus mit einem Schlag auf den Schädel zu töten. Doch trotz der Bedrohung blieb Sebastianus unerschrocken und gestand seinen Glauben: „Ich mag sterben, aber mein Glaube wird weiterleben.“

Sein Vertrauen und seine Zuversicht schienen über das irdische Leben hinaus zu gehen. Er war bereit, sein Schicksal zu akzeptieren, fest verankert in der Hoffnung auf das ewige Leben. Als der erste Schlag kam, wusste er, dass sein irdisches Leben zu Ende ging.

Die Christen, die zuvor gezweifelt hatten, waren nun von Schuld geplagt.

Sie hatten ihren Glaubensbruder verraten und nun, da sie seine Treue erkannten, wollten sie ihre Fehler wiedergutmachen.

Sie fanden die sterblichen Überreste des Märtyrers genau dort, wo Sebastianus es Lucina gezeigt hatte, und bestatteten ihn feierlich in den Katakomben.

Endlich erkannten die Christen Sebastianus als Märtyrer an.

Nicht mehr als ein einfacher Mensch, sondern als Heiliger, dessen Mut und Glaubensfestigkeit als Vorbild dienen sollte.





Sebastian – Eine „lebendige“ Legende?

Heilige sind außergewöhnliche Gestalten, und unter ihnen sticht der heilige Sebastian besonders hervor. Historisch ist über die Person Sebastian nur wenig bekannt, doch trotz dieser Ungewissheit bleibt er ein unvergessener Heiliger, dessen Legenden auch heute noch lebendig sind.

In den frühen Zeiten, als die Geschichten um Sebastian mündlich überliefert wurden, war die Deutungsspielräume groß. Die bildhafte Sprache diente oft dazu, komplexe Sachverhalte verständlicher zu machen. Schriftliche Aufzeichnungen, die später folgten, bewahrten diese Bilder und erweiterten sie: Sebastian als wundertätiger Heiler (u. a. Abelen², als leidenschaftlicher Redner im Kerker, der Verurteilte ermutigte, dem Märtyrertod standhaft ins Auge zu blicken.

Ein bemerkenswerter Moment in diesen Erzählungen ist, als Sebastian den Zwillingsbrüdern Marcellianus und Marcus zuruft:

„Ihr starken Ritter Christi, lasst euch nicht die ewige Krone rauben durch Bitten und süße Worte.“ Diese Worte zeugen nicht nur von Mut, sondern auch von einem tiefen Glauben und einer unerschütterlichen Entschlossenheit.

Sebastian heute – Ein modernes Vorbild?

Stellt man sich vor, Sebastian würde heute leben, wäre er vielleicht ein Außenseiter oder ein Querdenker. Jemand, der nicht in die gängige Denkrichtung passt, der für seine Überzeugungen einsteht und sich nicht den Anforderungen des Systems beugt. Ein nicht an System angepasster.

In einer Zeit, in der Individualität oft zugunsten des Mainstreams geopfert wird, könnte Sebastian als Vorbild angesehen werden. Ein Offizier der sich nicht des schnöden Mammons wegen verbiegen lässt. Seine Eigenschaften wären in einer Welt, die immer mehr nach Bequemlichkeit und Konsens strebt, äußerst relevant

„Chillen, abhängen, nur kein Stress“. Das Motto heutiger Generationen? Nicht mal „Kante“ zeigen, eine klare Position beziehen, macht doch auch nur Stress, „eh Alter“ immer schön „soft bleiben“.

^{2 2} Abeln R.:2012, Der heilige Sebastian, Leben-Legenden-Bedeutung, topos Kevelar, S. 11

Doch während viele Menschen heute das Glück in der Work-Life-Balance suchen, hat Sebastian einen anderen Ansatz gewählt. Sebastian hatte allerdings auch kein Handy und keine Play Station.

Nein, das war Sebastian nicht.



Der Soldat Sebastian

Nach Georg Weber, der heilige Soldat Roms³.

Drückende Hitze liegt über den Hügeln Roms. Leise schlägt das Herz der Welt. Nur jenseits des Tibers, in den Gärten des Kaisers, herrscht Leben.

[...] Zu beiden Seiten des Eingangs stehen Männer in purpurnen Kriegsmänteln, den Leib decken Silberpanzer.

Ihre Gesichter scheinen in Bronze getrieben, die Fäuste halten nackte Schwerter. Offiziere der Prätorianergarde.

Sebastianus-Bruderschaft Bürgstadt von 1515

In dieser Nacht sind es die Centurionen Brutus und Sebastianus.

Brutus war einer die suchten. Später wurde Brutus zu Christen getauft.

³ Weber, G., 1939: Der heilige Soldat Roms, Verlag Recklinghausen. Für einen Kameraden geschrieben. Zur Erinnerung an Kurt Blumberg, Leutnant. Ein christlicher Soldat, gefallen in Warschau 1939.



Sebastian, ist das in Wahrheit das letzte: im Staat der Kaiser? Ist das der ganze Sinn des Lebens? Die göttliche Ehre dem Höchsten, dem Kaiser? Oder den Göttern?

Bleiern liegt die Sonne über der Siebenhügelstadt. Alles Leben scheint erloschen.

Der Verrat

Ein Reiter pariert an der Straße, führt sein Tier in den Schatten und geht durch die Halle. Die Wachen grüßen mit den Schwertern. An der Rüstung erkennen sie einen Centurion.

Meldet mich dem Präfekten. Cajus rückt seine Rüstung zurecht.

Hastig geht er in der Halle, sich immer wieder aufmunternd, auf und ab.

Der Präfekt heißt dich willkommen und bittet dich ins Atrium. Cajus folgt dem Sklaven.

Der Präfekt erhebt sich und kommt einige Schritte auf ihn zu. Cajus, was bewegt sich bei so großer Hitze zu mir?

Präfekt, so fängt Cajus an; du weißt vom Streit unter den Mannschaften?

Ein Streit? Ich weiß von nichts

Der Streit um den Centurio Sebastian. Die einen sagen er sei einer der besten Offiziere der Legion, dem gegenübersteht, -- **kurz gesagt, Sebastian ist Christ!**

Cajus kannte seinen Präfekten. Er wußte, dass er nur zu überumpeln war. Der feine Römer war kühl, selbst in Schwierigkeiten äußerlich gleichgültig.

Leicht vorneüber gebeugt, schritt er federnd und es schien als sei er nur mit sich selbst beschäftigt.

In ihm aber kämpfte der Haß gegen das Christentum – denn dieses Christentum hielt er für die letzte Quelle aller Staatsumstürzenden Ströme.

Demgegenüber stand seine Liebe zu Sebastian. Sebastian, einer der wenigen die nicht nach Geld und Würde krochen, die nicht mordeten und vergifteten, die nicht logen und Verrat übten um ihres Gewinns willen.

Kurz, er liebte ihn, weil er wahrhaftig war.





Sebastianus sei Christ behauptest du. Bist du dessen so sicher, denn er ist doch einer der bekanntesten Offiziere beim Kaiser.

Präfekt, du wirst verstehen, dass es mir schwer ist, einen Kameraden anzuzeigen. Aber die Pflicht gegen den Staat geht vor persönliche Bindungen.

„Du Hund“, dachte der Präfekt.

Beim Kaiser

[...] o, Sebastian, Centurio, es freut mich dich zu sehen. Sein Mund zieht sich beim Anblick Sebastians zu einem breiten Grinsen.

Ave Kaiser!

Was bewegt die vor mich?

Der Präfekt schickt mich zu dir – ich bin Christ!

Der ganze Körper des Weltherrschers bebt.

Sebastian, weißt du was du damit dem Kaiser sagst?

Ich sage dem Kaiser, daß ich an den wahren Gott glaube, von dem wir alle, ob wir wollen oder nicht, mit jeder Faser unseres Lebens abhängen. Und ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn.

Schweig, ruft der Kaiser, ich kenne der Christen Glauben!

Ja, du hast oft genug neben der Folter gestanden und sie gefragt. Wenn ihr Blut verspritze, hast du erfahren, warum sie noch lachen konnten.

Schweig du hast kein Recht, mir das zu sagen. Ich tat nur meine Pflicht.

Hast du da nicht gefühlt, daß eine stärkere Macht in ihnen ist als du sie hast, Kaiser? Und diese Macht kennt nicht vor Kaisern halt!

Der Herrscher schweigt. Das hat ihn jäh getroffen.

Sebastian, ich will dir verzeihen und es nie gewußt haben, daß du Christ bist.

Aber ich bin Christ

Und dein Eid?



Ich habe geschworen dem Reich zum Schutz und Recht zu dienen. Bis jetzt habe ich dieses Schwert für Rom getragen. Ich trage es mit Stolz.

Sebastian, besinne dich. An die Götter glaubst du nicht.

Die Lieder zeihen sich zusammen. Die Lippen zittern vor Wut, maßlose Wut bebt über sein Gesicht. Finger für Finger spannt sich seine Hand um den goldgeflochtenen Griff der Peitsche. Knie nieder und Opfere mir, schreit der Kaiser.

Sebastian erwidert: Ich opfere nur Gott und keinem Menschen!

Klatschend zuckt das Leder der Peitsche durch sein Gesicht.

Ruhig sieht Sebastian ihn an.

Sieh mich nicht an Verräter!

Weg, weg, hinweg mit dir!

Die Kolonne gelangt zum Richtplatz. Ängstlich meiden die Soldaten Sebastian anzuschauen. Auch er meidet ihren Blick.

Er will ihr Tun nicht noch schwerer machen.

Er wird angebunden.



Pestsäule der heiligen Rosalia, Kloster Velehrad, Moravia, Tschechien

Die Centurionen treten zurück.

--- Befehl --- Pfeile

Fast alle treffen seinen Körper. Leblos sinkt er zusammen.

Ein Lächeln liegt auf seinem Gesicht.



Der „erste“ und der „zweite“ Tod des heiligen Sebastian.

Geschichtliche Fakten?

Der erste und der zweite Tod des Hl. Sebastian stellen in der Tat einen der komplexesten Aspekte der Kirchengeschichte und natürlich auch in diesem Buch dar. Viele Historiker und Kunsthistoriker stehen vor der Herausforderung, die Vielzahl an Quellen und Darstellungen zu sichten, einzuordnen (siehe Wissenschaft und Quellen) und zu bewerten.

In diesem Kapitel wollen wir versuchen, den Weg durch die vielfältigen Interpretationen und künstlerischen Umsetzungen zu finden und eine plausible Rekonstruktion der Ereignisse vorzunehmen.

Die ikonographischen Varianten des ersten Martyriums Sebastians sind faszinierend und vielschichtig. Intensiv werden wir uns mit diesem Thema in Band zwei auseinandersetzen.

Zum einen finden wir viele Werke, die die Erschießung des Heiligen an einer Säule zeigen. Diese Tradition geht auf die frühchristliche Ikonographie zurück und wurde besonders im Mittelalter populär. Hierbei wird häufig der Akt des „Pfeilens“ als zentraler Moment inszeniert, der Sebastians Standhaftigkeit und seinen Glauben symbolisiert.

Andererseits existieren nahezu unzählige Darstellungen, in denen der Hl. Sebastian an einem Baum hängend dargestellt wird. Diese Version könnte aus dem Bestreben resultieren, die Vorstellung von Schmerz und Leiden zu verstärken, indem der Heilige in einer verletzlicheren Position gezeigt wird.

Die Wahl des Motivs an der Säule oder am Baum könnte also, neben ästhetischen Aspekten, auch theologische Implikationen haben, die die jeweilige Künstlerintention widerspiegeln.

Um uns der geschichtlichen Realität des Hl. Sebastian und seiner Martyrien zu nähern, ist es unerlässlich, die existierenden Quellen kritisch zu betrachten und Wahrscheinlichkeiten abzuwägen. Während einige Darstellungen festen Fuß in der Tradition und der Liturgie des Christentums haben, andere jedoch eher als künstlerische Freiheiten (Legenden, Mystifizierung) interpretiert



werden müssen, sollten wir versuchen, diese Differenzen in den Kontext ihrer Entstehungszeit zu setzen.

Die Annahme, dass der Hl. Sebastian historisch tatsächlich an einer Säule und nicht an einem Baum getötet wurde, muss mit Sorgfalt betrachtet werden. Es ist möglich, dass die Säule eine symbolische Bedeutung hat, die über die physische Darstellung hinausgeht. Ein Baum hingegen könnte in der christlichen Symbolik sowohl für Leben als auch für Tod stehen und somit eine tiefere Dimension in der Erzählung des Martyriums hinzufügen.

Wenn wir zurückschauen lässt sich sagen, dass die unterschiedlichen Darstellungen des ersten Martyriums des Hl. Sebastian nicht nur kunsthistorische, sondern auch tiefgreifende theologische Fragen aufwerfen. Durch die Betrachtung der vorhandenen Literatur und der Erarbeitung möglicher Szenarien können wir vielleicht zu einem besseren Verständnis der Martyrien gelangen.

Der Schlüssel zum Verständnis dieser komplexen Thematik liegt darin, erstens die verschiedenen Quellen zu würdigen und zweitens die kulturellen und zeitgeschichtlichen Kontexte zu berücksichtigen, in denen diese Darstellungen entstanden sind.

Der „erste“ Tod



Sebastian als „Zielscheibe“ für Bogenschützen. Die „Erschießung“ des Sebastians mit Pfeilen soll im Hippodrom des Domitian stattgefunden haben.

Es muss wohl ein ziemliches gesellschaftliches „Spektakel“ gewesen sein, als Kaiser Diocletian einen seiner bevorzugten Prätorianer zur Zielscheibe für seine numidischen Schützen verurteilte.

Dazu eignete sich die Anlage auf dem Palatin in besonderer Form. Kaiser Domitian erbaute dieses Stadion im ersten Jahrhundert nach Christus als Teil seines Bauprogramms auf dem Palatin.

Andrea Mantegna, etwa 1457 bis 1459

Der „zweite“ Tod

Die Legende um den „zweiten“ Tod des Heiligen Sebastian ist von einem Nebel aus Mythen, Berichten und historischen Andeutungen umgeben, die weit weniger dokumentiert sind als das bekanntere Motiv seines Martyriums durch die Erschießung.

Während von dieser grausamen Hinrichtung in Malerei und Skulptur ein nahezu unerschöpflicher Vorrat existiert, gibt es für den zweiten Tod Sebastians nur wenige bildliche Darstellungen, was seine mystische Aura nur verstärkt.

Der „zweite“ Tod bezieht sich häufig auf die Phase nach seiner zunächst gescheiterten Hinrichtung. Sebastian überlebte die Pfeile seiner Peiniger und wurde schließlich von der Christin Irene gesundgepflegt. Diese Episode wird oft als ein Wunder betrachtet, das Sebastians göttliche Berufung unterstreicht.

Dennoch ist es der Gedanke an seinen endgültigen Tod, der die Menschen immer wieder fasziniert.

Die Berichterstattung über den zweiten Tod ist jedoch weitaus konkreter. Historischen Quellen zufolge soll Sebastian auf dem Gradus Helagabali, (den Stufen des Tempels Elagabal), sein Martyrium erlitten haben.

Dieses Detail gibt dem Ort eine besondere Bedeutung, da es die Verbindung zwischen dem heidnischen Glauben und dem aufkommenden Christentum verdeutlicht.

Hier trat Sebastian in einen Konflikt mit den römischen Autoritäten, die seine christlichen Überzeugungen nicht tolerieren konnten.



Der Gradus Helagabali wird somit nicht nur zum Schauplatz eines Einzelnen, sondern zum Symbol des Kampfes zwischen Glauben und Verfolgung



Was führte zur Verehrung des Hl. Sebastian und das bis heute?

Im Glauben bestärken, Wunder wirken

Wieso wurde Sebastian zum Heiligen erhoben?

War es die Erschießung durch die Pfeile?

War es die Erschlagung?

War es der Mut nach dem entgangenen Tod durch die Erschießung dem Kaiser wieder entgegenzutreten?

Waren es die angeblichen Wundertaten?

Diese Frage ist sicher nicht einfach zu beantworten. Die Quellenlage hierzu ist sehr dürftig. Im Wesentlichen werden Texte aus der Legenda aurea und der Acta Martyrum (Depositio martyrium“ aus dem Jahr 354) und der Passio San Sebastiano (5. Jahrhundert) herangezogen. **Hier erfahren wir, dass Sebastian neben seinem Martyrium wohl auch als Unterstützer der frühen Christen und als „Wunderheiler“ tätig war.** Diese Kombination, auch in Verbindung mit seiner späteren Funktion als Pestheiliger, führten wohl seiner ursprünglichen Popularität.

Die Verehrung des Hl. Sebastian hat ihre Wurzeln in mehreren historischen und kulturellen Entwicklungen. Seine Popularität beruht vor allem auf den frühchristlichen Quellen wie der Legenda aurea, der Acta Martyrum und der Passio San Sebastiano, die im 5. Jahrhundert verfasst wurde.

Ein wesentlicher Grund für die Verehrung Sebastians ist seine Rolle als Unterstützer der frühen Christen. In schwierigen Zeiten bot er Trost und Stärke, was viele Gläubige anzog. Darüber hinaus wird er oft als „Wunderheiler“ beschrieben, was ihm eine besondere Stellung als Intercessor⁴ verlieh. Diese Aspekte seiner Legende verstärkten seine Anziehungskraft in der christlichen Gemeinschaft.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Verehrung ergibt sich aus seiner Verbindung als Schutzheiliger bei Seuchen. Im Mittelalter wurde er als Pestheiliger verehrt,

⁴ Ein "Intercessor" ist jemand, der sich für die Anliegen einer anderen Person einsetzt, sei es in einem religiösen Kontext als Fürbitter oder im weltlichen als Fürsprecher oder Vermittler





was seine Popularität während der wiederkehrenden Pestepidemien erheblich steigerte.

Sebastians Kombination aus Märtyrertum, Heilfähigkeit und schützender Rolle hat dazu beigetragen, dass seine Verehrung bis heute fortbesteht und er als Schutzpatron vieler Gemeinden und Berufe gilt.

Der heilige Sebastian, wird in der katholischen Kirche als Schutzpatron der Soldaten, Schützen, Sportler, der Pestkranken und vieler anderer verehrt. Seine Popularität und die damit verbundene Verehrung sind auf mehrere Faktoren zurückzuführen.

Die heutige Verehrung als Schutzheiliger der Homosexuellen und der queeren Szene wird im Band zwei ausführlich behandelt.

Eine Chronologie der Darstellungen wird in dem Kapitel „Historische Quellen und Chronologie“ aufgezeichnet.

Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte beleuchtet, die zur Heiligenverehrung Sebastians und zu seiner Wertschätzung führten.

Eine wesentliche Rolle in der Verehrung des Hl. Sebastian spielt seine Sterbensgeschichte. Der Überlieferung zufolge wurde Sebastian auf Befehl des römischen Kaisers Diokletian mit Pfeilen durchbohrt und für tot gehalten. Diese grausame Hinrichtung stellt jedoch nicht das Ende seiner Geschichte dar. Der Legende nach überlebte Sebastian den Pfeilbeschuss und wurde von einer heiligen Irene gerettet, was seinen Status als unerschütterlichen Glaubenszeugen festigte. Diese "Wunder" trugen maßgeblich zu seiner Verehrung bei, da sie den Glauben an das Göttliche und die Kraft des Glaubens symbolisieren.

